Die ontischen Orte semiotischer Repräsentationsrelationen

1. Das peircesche Zeichen ist, wie bereits in Toth (2020) festgestellt wurde, ortslos. Dies ist einerseits ein erheblicher Mangel, da die Ortlosigkeit die logische Verankerung im Satze vom Grunde verhindert, wie zuerst Kaehr (2010, S. 5) bemerkt hatte, andererseits aber ein Vorteil, denn sie ist verantwortlich für eine der Hauptfunktionen von Zeichen, ihrer Transportabilität. So ist zwar unmöglich, die Zugspitze von A nach B zu senden, aber es ist möglich, eine Postkarte der Zugspitze von A nach B zu senden.

2. Die in Toth (2016) dargestellte ortsfunktionale Zeichenkonzeption übersteigt bei weitem die Verankerungskonzeption der von Kaehr (2010) eingeführten Bi-Zeichen im Rahmen polykontexturaler Texteme. Sie hat außerdem den großen Vorteil, daß durch ortsfunktionale Zahlen der Form $P(\omega)$ Zeichen immer vor einem (durch Leerstellen markierten) Hintergrund gezählt werden können. Da die peircesche Zeichenrelation drei Zeichenzahlen besitzt, stellt $F = 2^2$ das minimale Zeichenfeld dar.

1	2		2	1	}	adjazente Zählweise
$\emptyset$	3		3	$\emptyset$		
		$\times$				
$\emptyset$	3		3	$\emptyset$		
1	2		2	1	}	

1	$\emptyset$		$\emptyset$	1	}	subjazente Zählweise
2	$\emptyset$		$\emptyset$	2		
		$\times$				
2	$\emptyset$		$\emptyset$	2		
1	$\emptyset$		$\emptyset$	1	}	
1	3		3	1	}	
$\emptyset$	2		2	$\emptyset$		

$\emptyset$	3		3	$\emptyset$	} transjazente Zählweise
1	2		2	1	
		$\times$			
3	2		2	3	
$\emptyset$	1		1	$\emptyset$	
2	1		1	2	
3	$\emptyset$		$\emptyset$	3	

Im Falle von minimalen Zahlenfeldern müssen alle Zahlen Z auf alle Orte ω rotiert werden.

3. Im folgenden zeigen wir, wie man Zeichenklassen und Realitätsthematiken durch Verortung ihrer Subzeichen selbst verorten kann. Als Beispiel stehe die ZKl = (3.1, 2.1, 1.3).

Adjazente Zählweise Subjazente Zählweise

3	→	1	3	←	$\emptyset$
↓		↑	↓		↑
$\emptyset$	→	$\emptyset$	1	→	$\emptyset$
$\emptyset$	→	$\emptyset$	$\emptyset$	→	3
↑		↓	↑		↓
3	→	1	$\emptyset$	←	1

Transjazente Zählweise

3	→	$\emptyset$	$\emptyset$	←	3
↑	↘	↓	↓	↙	↑
$\emptyset$	←	1	1	→	$\emptyset$

$\emptyset$	$\leftarrow$	3		3	$\rightarrow$	$\emptyset$
$\downarrow$	$\swarrow$	$\uparrow$		$\uparrow$	$\searrow$	$\downarrow$
1	$\rightarrow$	$\emptyset$		$\emptyset$	$\leftarrow$	1

Berücksichtigt man alle drei Zählweisen der ortsfunktionalen Zahlen, so gibt es also für jedes Subzeichen $S = f(\omega)$ 8 ω -differente Möglichkeiten. Da ein Zeichen aus drei Subzeichen zusammengesetzt ist, deren ortsfunktionale Varianten bei konstantem Zeichenwert miteinander kombiniert werden können, kann also eine Zeichenklasse und kann ihre dual koordinierte Realitätsthematik pro semiotisches Dualsystem in nicht weniger als $8^3 = 512$ 8 ω -differenten Möglichkeiten erscheinen.

Literatur

Kaehr, Rudolf, Diamond Text Theory. Glasgow, U.K. 2010. Digitalisat:

<http://www.vordenker.de/rk/rk-Diamond-Text-Theory-Textems-2010.pdf>

Toth, Alfred, Einführung in die qualitative Arithmetik. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2016

Toth, Alfred, Die Verortung des Zeichens. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2020

10.10.2020